

## Schöne Sitte des Wandelkonzerts in der Liebfrauen- und Bachkirche

Der Deutsch-Deutsche Kammerchor und Organist Stefan Kießling ergänzen einander in Arnstadt prächtig.

05. August 2017 / 05:34 Uhr



*Der Deutsch- Deutsche Kammerchor singt beim ersten Teil des Wandel-Konzertes in der Liebfrauenkirche und wechselt dann den Ort. Foto: Kerstin Nonn*

Arnstadt. Die Zwei stand am Donnerstagabend im Mittelpunkt eines prächtigen Klanggeschehens: zwei Kirchen-Klangräume in Gestalt der ehrwürdigen romanisch-gotischen Liebfrauenkirche und der 1683 wiedererbauten Neuen Kirche, seit 1935 Bachkirche genannt. Dazu kamen zwei Instrumente, nämlich der Deutsch-Deutsche Kammerchor unter der Leitung von Hannelotte Pardall und der Organist Stefan Kießling und sogar zwei Bearbeitungen desselben Orgelwerkes auf zwei verschiedenen Orgeln. Aber alles hübsch der Reihe nach.

In der Liebfrauenkirche konnte man vor allem bei der Brahms-Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen?“ bewundern, wie sich die kristallklaren Klänge zum Himmel des gotischen Chorraumes erhoben. Nach der ergreifenden Interpretation dieses Werkes aus dem Jahre 1877 schritt der ebenso stimmungsgewaltige wie intime Kammerchor zum Jahre 1937 und der Motette „O sacrum convivium“ des Klangmagiers Olivier Messiaen.

Noch weiter in die Moderne, nämlich ins Jahr 1981, wagte sich der Organist Stefan Kießling mit einem Auszug aus der Filmmusik „Koyaanisqatsi“ von Philip Glass. Die zwischen meditativen Klängen und wilden Eruptionen, zwischen Pop und moderner E-Musik schwankenden Minimalisten wirkten gerade in dem gewaltigen Klangraum der Liebfrauenkirche sehr eindrücklich.

### **Eine erfreuliche Resonanz beim Publikum**

Zum Schluss des Konzertabschnitts in der Liebfrauenkirche durfte auch Bach nicht fehlen. Seine den Psalm 170 vertonende Motette „Lobet den Herrn, alle Heiden, BWV 230“ machte Appetit auf mehr, das es dann nach etwa zwanzig Minuten in der Bachkirche auch gab.

Dort ging es, zunächst an der barocken Wender-Orgel, mit Bach weiter, wenn man nach wie vor unterstellt, dass die berühmte „Toccat und Fuge d-Moll, BWV 565“ wirklich von ihm stammt. Den Hauptteil des zweiten Konzertes bildeten aber vier Responsorien von Carlo Gesualdo (1560-1613), dem Meister der italienischen Hochrenaissance. Die vier auf die Feiertage Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag sich beziehenden Responsorien wurden von dem Deutsch-Deutschen Kammerchor elegant und berührend interpretiert.

Als kleine Sensation wiederholte sodann Stefan Kießling die gewaltige „Toccat und Fuge d-Moll“, wobei er sie dieses Mal auf der romantischen Steinmeyer-Orgel spielte. Es war verblüffend zu erleben, wie das üblicherweise auf der barocken Wender-Orgel gespielte Meisterwerk auf einer romantischen Orgel zu klingen vermag.

Nach dieser gelungenen Überraschung und großem Applaus für den Kammerchor und den Organisten endete das subtile Wandelkonzert mit „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“, dem großartigen Eingangschor der gleichnamigen Bach-Kantate BWV 6, der das Doppelkonzert würdig beschloss.

Erfreulicherweise war auch die Resonanz beim zahlreich erschienenen und freudig wandelnden Publikum sehr groß, so dass die schöne Sitte des Wandelkonzertes sich wieder mal bewährt hat.